

Die Jerusalemmen

Ausgabe 209 Oktober 2021 #10 2,00 € (1,00 € davon für den Verkaufenden)
Das Straßenmagazin aus dem Herzen Schleswig-Holsteins

Titelbild: Ana Carolina Mantelli auf fixabay



Info Café Jerusalem

Vorstand

vorsitzender@cafe-jerusalem.org

Leitung

Siamak Aminmansour
cjleitung@icloud.com

Finanzverwaltung

buer0@cafe-jerusalem.org
finanzen@cafe-jerusalem.org

Soziale Arbeit

sozialarbeit@cafe-jerusalem.org

Hauswirtschaft

hauswirtschaft@cafe-jerusalem.org

Hausmeisterei (Abholungen u.a.m.)

hausmeisterei@cafe-jerusalem.org

Spendenkonto:

Café Jerusalem e.V.

V + R Bank

IBAN: DE31 2129 0016 0000 020620

BIC: GENODEF 1NMS

Impressum

Herausgeber:

Café Jerusalem Missionarische Sozialarbeit
der Evangelischen Allianz Neumünster e.V.

Monatliche Auflage:

750 Exemplare

Redaktion:

Dr. Frieder Schwitzgebel (V.i.S.d.P.)
F.Schwitzgebel@presse-schwitzgebel.de

Druck:



Wichtiger Hinweis für den Käufer!

Einziger Verkaufsraum des Straßenmagazins *Die Jerusalemler*

ist die Stadt Neumünster und deren Vororte.

Adresse: Bahnhofstraße 44, 24534 Neumünster

Telefon: +49 (0) 4321 41755

E-Mail: info@cafe-jerusalem.org

Netz: www.cafe-jerusalem.org

Sie wollen uns schreiben? Herzlich gerne!

E-Mail an die Redaktion:

info@presse-schwitzgebel.de
schreiberei@cafe-jerusalem.org

Informationen zum Café:

+49 (0) 4321-41755

info@cafe-jerusalem.org

Fragen zu Spenden:

finanzen@cafe-jerusalem.org

Team: Dr. Frieder Schwitzgebel, Bernadette Fisher,
Kerstin Welsch,

Layout, Satz und Idee: Café Jerusalem

Titelseite: Café Jerusalem

Rückseite: Café Jerusalem

Fotos, wenn nicht anders angezeigt: www.pixabay.de

Unsere Achtung gilt jedem Straßenverkäufer!

Sie stehen bei jeder Witterung in und um Neumünster.

Herzlichen Dank an alle Paten!

Wir freuen uns, wenn auch Sie

**„Die Jerusalemler“ mit einer
Patenschaft unterstützen.**

**Wir präsentieren alle unsere
Paten mit Logo in jedem Heft.**

Nachdruck und Nebenrechte:

Nachdruck: Nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos, Bilder oder
Bücher wird keine Haftung übernommen.

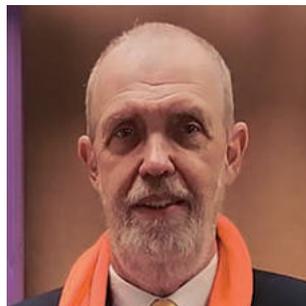
Das Straßenmagazin von Neumünster „Die Jerusalemler“ wird
vom Café Jerusalem herausgegeben und von einer unabhängigen
Redaktion gestaltet. Die Beiträge geben die Meinungen
der jeweiligen Autoren wieder, die nicht notwendigerweise
identisch mit der des Herausgebers oder einzelner Mitarbei-
ter des Café Jerusalem sein müssen. Die Redaktion behält
sich vor, eingesandte Beiträge zu kürzen. Der Abdruck von
Veranstaltungshinweisen ist kostenfrei, aber ohne Rechtsan-
spruch und Gewähr.



5



6



10



13



16



18

CARTOON

Was ist gerecht?

5

WORT ZUR AUSGABE

Gerechtigkeit; Gottes klare Absicht

6

Stellt die Gerechtigkeit her

10

TITELTHEMA

Gerechtigkeit und Schule

13

Gebt den Kindern das Kommando

16

Der Kampf um Gerechtigkeit

18

Interview mit unserem neuen Mitarbeiter Janhendrik Hübscher

20

Gedanken zum Thema Gerechtigkeit

22

Oft reicht ein liebes Wort

26



Liebe Leserin und lieber Leser!

Gerechtigkeit!? Fangen wir mal klein an:

Ich gehe durch die Fußgängerzone. Gerade habe ich mir einen schönen neuen Pulli und eine Regenjacke gekauft. Es soll ja kälter und nass werden. Da will ich gut versorgt sein.

Auf meinem Weg gehe ich an bettelnden Frauen und Männern vorbei. Schon regt sich mein schlechtes Gewissen. Wenigsten einen Teil meines Geldes sollte ich doch denen geben, die weitaus schlechter versorgt sind als ich. Aber was wäre ein gerechter Anteil? Und wie sollte ich diesen wiederum verteilen? Und dann noch die immer wieder kehrende Frage: Wäre diese Gabe denn überhaupt nachhaltig?

Ich kann diese Frage nicht beantworten. Eins aber weiß ich: Nichts tun, einfach weitergehen und wegschauen, da wäre sicherlich das Falsche. Denn nur im Tun und in den Reaktionen auf dieses Tun kann ich den möglichen Antworten zur gelebten Gerechtigkeit ein Stück näherkommen.

Schon im Kleinen also stellt uns die Frage nach der Gerechtigkeit vor mächtige Herausforderungen. Um wie viel schwerer wird es ein, die ganz großen Fragen nach der Generationen- oder Geschlechtergerechtigkeit zu lösen.

Die Texte unserer Oktoberausgabe wollen Ihnen kleine und große Anregungen zum Nachdenken über Gerechtigkeit anbieten. Nehmen Sie unsere Gedanken auf und denken Sie damit Ihre persönlichen Gerechtigkeitsfragen weiter. Wir freuen uns über Ihre Resonanz in jeder Form der Nachricht an die Redaktion und das Café Jerusalem.

Ich wünsche Ihnen gute Gedanken und viel Freude beim Lesen dieser neuen Ausgabe der Jerusalemler.

Alles Gute
Ihr Frieder Schwitzgebel



Was ist gerecht?

Ist es gerecht, wenn Geschwister gleichviel Taschengeld bekommen? Sollte nicht der oder die Ältere etwas mehr erhalten? Gerechte Entscheidungen zu treffen, ist für Eltern schwer. Wie schwer muss es dann für Politiker sein, einen ganzen Staat zu lenken? Wie lassen sich Chancen und Vermögen in einer Gesellschaft gerecht verteilen?

Um solche Fragen ging es auch in den letzten Wochen des Wahlkampfs. Dabei wurde immer wieder deutlich, wie unterschiedlich diese Fragen von den einzelnen Parteien beantwortet werden. Immerhin waren sich alle darin einig, dass jede Bürgerin und jeder Bürger in der Wahl über gleichviele Stimmen verfügen sollte.

Das ist bis heute in unserer Welt nicht selbstverständlich. Noch immer gibt es Staaten, in denen andere Vorstellungen von gerechten Entscheidungsprozessen herrschen. Selbst der antike Philosoph Platon, der aus dem „demokratischen“ Athen stammte, vertrat die Ansicht, es wäre besser, die Philosophen übernahmen die Macht.

So gefährlich Platons Idee als politisches Programm auch ist, als Utopie verfügt sie über große Strahlkraft. Im Alten Testament galt die Zeit des Königs Salomo, der sich von Gott Weisheit gewünscht hatte, als besonders friedlich. Weisheit – das wünschen wir auch unseren Politikern.



© Skizzenblog. Clausart.de

Gerechtigkeit; Gottes klare Absicht

von Siamak Aminmansour

Gott hat ein Volk für sich geschaffen und sein Zusammenleben geformt und gestaltet, indem er ihm eine Reihe von Gesetzen gab, die es zu befolgen hatte. Und diese Gesetze sind ein Beispiel für seine Absichten für die gesamte Menschheit zu allen Zeiten und an allen Orten. Wenn wir also das Alte Testament lesen, müssen wir auf das konkrete Beispiel Israels schauen, um Gottes Absichten zu verstehen, und diese Absichten dann auf unsere Zeit und unseren Ort übertragen.

Ich glaube, Gott hat das so gemacht, weil er weiß, dass wir am besten von einem Beispiel aus dem wirklichen Leben lernen. Denken Sie an Ihre Kinder: Lernen sie am besten, wenn sie tun, was Sie sagen, oder wenn sie tun, was Sie tatsächlich tun? Wir lernen, das nachzuahmen, was wir in anderen Menschen sehen, nicht wahr?

Das ist auch der Grund, warum Gott, als er seine Absichten zusammenfassen wollte, in der Person seines Sohnes in der Geschichte unter uns lebte. Er hat zuerst seine Absichten gelebt, und das war so beeindruckend, dass seine Anhänger alles, was sie sich über ihn merken konnten, aufgeschrieben haben, damit auch wir sein Beispiel deutlich sehen können.

Justice; God's clear purpose

by Siamak Aminmansour



Siamak Aminmansour, Leiter des Café Jerusalem e. V.

God created a people for Himself and shaped and molded their coexistence by giving them a set of laws to follow. And these laws are an example of his intentions for all mankind in all times and places. So when we read the Old Testament, we need to look to the specific example of Israel to understand God's intentions, and then apply those intentions to our time and place.



An dieser Stelle betrachten wir Nehemia Kapitel 5 und eine ganze Reihe von Problemen wirtschaftlicher Ungerechtigkeit, mit denen Nehemia konfrontiert wird. Nehemia demonstrierte eine wirklich effektive Führung, indem er die Menschen in Jerusalem dazu brachte, zusammenzuarbeiten, um die Mauern der Stadt Jerusalem wieder aufzubauen und so die Sicherheit der Gemeinschaft wiederherzustellen. Er bringt all die verschiedenen Menschen, die in Jerusalem geblieben sind, zusammen und vereint sie in dieser großen gemeinsamen Arbeit für das Gemeinwohl, sowohl Priester und Adlige als auch Reiche und Arme arbeiten alle zusammen. Die verschiedenen Familien und Clans leisten alle ihren Beitrag und bauen in Zusammenarbeit miteinander Teile der Mauer wieder auf.

Aber jetzt, wo er die Gemeinschaft so effektiv wieder zusammengeführt hat, gibt es jemanden, dem sie ihre Beschwerden vortragen können, und vielleicht können die Dinge, die sie auseinanderreiben, von Nehemia angesprochen werden? So kommen die Menschen mit ihren Beschwerden zu ihm.

Und die Klagen, die jetzt auftauchen, haben alle mit wirtschaftlicher Ungerechtigkeit zu tun und damit, wie die Menschen miteinander umgehen, wenn die Zeiten hart sind und die Lebensmittel knapp werden. Die Menschen kommen mit leidenschaftlichen Klagen zu Nehemia. Und die Beschwerden scheinen sich um drei Dinge zu drehen, die in der Reihenfolge ihrer Schwere geschehen sind.

Das Volk sagt: Es war schwer, Nahrung für die nach Jerusalem zurückgekehrte Gemeinde zu beschaffen. Es war nicht genug da, und einige Familien hatten viel mehr Angehörige als andere,

I believe God did it this way because He knows we learn best from a real-life example. Think about your children: do they learn best when they do what you say, or when they do what you actually do? We learn to imitate what we see in other people, don't we?

This is also why, when God wanted to summarize His intentions, He lived among us in the person of His Son in history. He lived his intentions first, and it was so impressive that his followers wrote down everything they could remember about him so that we too could see his example clearly.

At this point we look at Nehemiah chapter 5 and a whole series of problems of economic injustice that Nehemiah confronts. Nehemiah demonstrated really effective leadership by getting the people of Jerusalem to work together to rebuild the walls of the city of Jerusalem to restore security to the community. He brings together all the different people who remained in Jerusalem and unites them in this great common work for the common good, priests and nobles as well as rich and poor all working together. The different families and clans all contribute and work together to rebuild parts of the wall.

But now that he has so effectively brought the community back together, there is someone to whom they can air their grievances, and perhaps the things that are driving them apart can be addressed by Nehemiah? So the people come to him with their complaints.

And the complaints that come up now all have to do with economic injustice and how people

so dass sie hungern mussten, während andere vermutlich genug hatten und sich nicht darum kümmerten.

Die Lebensmittelknappheit war so groß, dass andere gezwungen waren, ihr Land an die Reichen zu verpfänden, um im Gegenzug Geld zu leihen, damit sie Lebensmittel für ihre Familien kaufen konnten. Und wenn die Zeiten hart bleiben, müssen sie damit rechnen, dass sie diese Kredite nicht zurückzahlen können und ihr Land oder ihr Haus für immer verlieren.

Das Volk war nach Jerusalem zurückgekehrt, aber es hatte Gottes Plan für sein Land aufgegeben und die Art von Gemeinschaft, die Gott schaffen wollte, auseinandergerissen, indem es Zinsen verlangte und seine Darlehen auf eine Art und Weise durchsetzte, die für einige zu einer verfestigten Armut führte, aus der sie keinen Ausweg sahen. Im Grunde genommen waren viele in der Gemeinschaft hartherzig gegenüber ihren Mitbürgern, und es war ihnen egal, wie das für die Welt um sie herum aussah.

Nehemias Lösung besteht darin, sie zu den ursprünglichen Absichten und Gesetzen zurückzurufen, die Gott Israel gegeben hatte, und sich selbst und sein Führungsteam zu verpflichten, diese Gesetze selbst zu befolgen.

Was sollten wir also für heute aus dem Beispiel lernen, das Gott in Israel schuf und zu dem sich Nehemia und das Volk wieder verpflichteten? Ich denke, wir sollen der Welt um uns herum ein Beispiel für wahre Großzügigkeit und Fürsorge geben. Es war Gottes klare Absicht, dass es unter den Israeliten keine armen Menschen geben sollte,

... treat each other when times are hard and food is scarce. The people come to Nehemiah with passionate complaints. And the complaints seem to center around three things that happened in order of severity.

Some say, It was hard to get food for the People that had returned to Jerusalem. There was not enough, and some families had many more dependents than others, so they went hungry, while others probably had enough and did not care.

The food shortage was so great that others were forced to mortgage their land to the rich in exchange for borrowing money to buy food for their families. And if times remain hard, they must expect that they will not be able to repay these loans and will lose their land or house forever.

The people had returned to Jerusalem, but they had abandoned God's plan for their land and torn apart the kind of community God wanted to create, charging interest and enforcing their loans in ways that for some led to entrenched poverty from which they saw no way out. In essence, many in the community were hard-hearted toward their fellow citizens, and didn't care what that looked like for the world around them.

Nehemiah's solution is to call them back to the original intentions and laws that God had given to Israel, and to commit themselves and their leadership team to follow those laws themselves.

So what should we learn for today from the example that God created in Israel and to which



weil sie in dem Land, das er ihnen gab, reichlich Gelegenheit hatten, Wohlstand zu schaffen. Und insbesondere sollte das Nichtvorhandensein dauerhafter Armut dadurch erreicht werden, dass sie ihren Familien Land zurückgaben und keine Zinsen für Kredite nahmen, sondern großzügig waren, um frei zu leihen. In Gottes Plan für Israel gab es ein Gleichgewicht zwischen den Menschen, die nicht für immer ihre Chance verlieren sollten, ihren Lebensunterhalt mit ihrem Land zu verdienen, und anderen, die ihnen gegenüber großzügig waren, indem sie ihnen zinslose Darlehen gewährten. Ich glaube, wir müssen beachten, dass beides ein gleiches Maß an Verantwortung, Würde und Unabhängigkeit zwischen den Reichen und den Armen in Israel voraussetzt.

Bei diesem System der Großzügigkeit geht es nicht darum, den Menschen etwas zu geben, ohne dass sie selbst etwas dafür tun müssen. Der Schwerpunkt liegt vielmehr darauf, den Menschen die Möglichkeit zu geben, für sich selbst zu sorgen und zum Wohlergehen ihrer Familien und den Bedürfnissen anderer beizutragen, und nicht darauf, ihnen etwas zu geben.

Wir müssen heute darüber nachdenken, wie wir in einer Weise großzügig sein können, die anderen, die in Not sind, eine Chance gibt. Es reicht nicht aus, nur Dinge zu verschenken oder anderen Geld zu geben. Wir müssen darüber nachdenken, wie wir auf eine Weise großzügig sein können, die anderen hilft, ihre Unabhängigkeit wiederzuerlangen und die Würde zu haben, für sich selbst zu sorgen und anderen zu helfen.

Siamak Aminmansour
Evangelischer Theologe
und Leiter des Café Jerusalem e.V.

Nehemiah and the people recommitted themselves? I think we are to set an example of true generosity and caring to the world around us.

It was God's clear intention that there should be no poor people among the Israelites because they had ample opportunity to create wealth in the land, He gave them. And in particular, the absence of permanent poverty was to be achieved by giving land back to their families and not taking interest on loans but being generous to lend freely. In God's plan for Israel, there was a balance between the people who were not to lose forever their chance to earn a living from their land and others who were generous to them by giving them interest-free loans. I believe we must note that both require an equal degree of responsibility, dignity and independence between the rich and the poor in Israel.

This system of generosity is not about giving to people without them having to do anything in return. Rather, the emphasis is on enabling people to take care of themselves and contribute to the well-being of their families and the needs of others, not on giving them something.

We need to think today about how we can be generous in a way that gives opportunity to others who are in need. It is not enough to just give things away or give money to others. We need to think about how we can be generous in a way that helps others regain their independence and have the dignity to take care of themselves and help others.

Siamak Aminmansour
Ev. Theologian
and Director of Café Jerusalem e.V.

Stellt die Gerechtigkeit her

von Hans Christian Hübscher



Hans-Christian Hübscher

Schon Kinder im Kindergarten haben ein Empfinden dafür, was gerecht ist. Da werden nicht nur die Gummibärchen gleich aufgeteilt, sondern auch noch die Farben müssen stimmen. Sonst ist es nicht gerecht.

Jeder von uns hat seine eigene Vorstellung von dem, was gerecht ist. Gleicher Lohn für gleiche Arbeit ist so ein Schlagwort und alle stimmen dieser Grundlage zu. Herauszufinden ist nur, ob die Arbeit tatsächlich gleich ist oder ob es Faktoren gibt, die die Unterschiede aufzeigen können.

Schwieriger wird es mit dem Problem der Bildungsgerechtigkeit. Es scheint nicht auszureichen, dass allen Kindern ein gleiches Bildungsangebot gemacht wird, denn die Bildungschancen sind zu verschieden. Eltern, die kaum lesen und schreiben können, können ihre Kinder nicht in gleicher Weise unterstützen wie Eltern, die ein abgeschlossenes Hochschulstudium haben. Oder Eltern, die nur ein geringes Einkommen haben, können sich nicht alle Fördermöglichkeiten für ihre Kinder leisten, damit die Kinder genügend Unterstützung beim Lernen bekommen.

Aber noch schwieriger wird es, wenn es um Rechtsfragen geht. Schon ganz zu Beginn der Bibel hat Mose ein erstes Mal formuliert, wie ein Richter handeln soll. Er muss darauf achten, dass der Schaden, der durch eine strafbare Handlung angerichtet wird, auch im richtigen Maßstab ausgeglichen wird.

Wenn eine Person bei einem Streit einer anderen Person einen Zahn ausschlägt, dann darf der Täter nicht getötet werden (zum Beispiel aus Rache), sondern es darf ihm höchstens auch ein Zahn ausgeschlagen werden. Das war ein großer Fortschritt in der Rechtsprechung: Auge um Auge, Zahn um Zahn. Ob das allerdings gerecht ist, sei dahingestellt, denn die Umstände, wie es zu dem Streit kam oder wer die Schlägerei begonnen hat, könnten ja auch eine Rolle spielen.



Und wenn wir diese Art der Rechtsprechung weiterführen, dann heißt es auch: Leben um Leben. Weil ein Mensch einen anderen getötet hat, muss er auch getötet werden? Das heißt aber, dass das Leid durch diese Rechtsprechung verdoppelt wird. Die Eltern des Täters und die Eltern des Opfers müssen das Leid tragen, ein Kind verloren zu haben. Kann das gerecht sein?

Die Frage nach dem, was gerecht ist, ist so alt wie die Menschheit und in allen Zeiten und allen Kulturen wurde diese Frage unterschiedlich beantwortet.

In unserer Zeit gibt es einen ganz neuen Begriff: „Klimagerechtigkeit“. Es geht hier um die Tatsache, dass alle Menschen auf der Welt durch die Veränderungen des Klimas betroffen sind. Aber nicht alle können sich in der gleichen Weise dagegen schützen. Die „Verursacher“ der Klimakrise sind in der Regel die großen Industrienationen, die aber mehr Ressourcen besitzen, um sich vor den Auswirkungen der Klimaveränderungen zu schützen. Die, die im Grunde weniger „Schuld“ an der Erderwärmung tragen, sind aber stärker betroffen durch den Klimawandel. Gleichzeitig aber sind es gerade diese Länder, die weniger Mittel zur Verfügung haben, um sich zu schützen.

Gleiches gilt auch für Ernährungs-, Gesundheits-, Bildungs- und Lebensgerechtigkeit. Es sind Herausforderungen, die jede Generation, jede Gesellschaft aber auch jede Einzelne und jeden Einzelnen betreffen und zum Handeln nötigen.

Manches Mal scheinen wir überfordert zu sein und meinen, die Herausforderungen seien zu

groß, und wir wollen nicht mehr verantwortlich sein für unser Handeln. Aber niemand kann uns entbinden von unserer Verantwortung.

Als Jugendliche haben wir oft das Lied von Kurt Rommel gesungen: „Ich rede, wenn ich schweigen sollte, und wenn ich etwas sagen sollte, dann bin ich plötzlich stumm.“ Im Refrain heißt es dann: „Herr, hilf das Rechte sagen, hilf uns das Gute wagen, ... Herr, hilf das Rechte tun.“

So ein Bekenntnis und ein Gebet können uns helfen, das Richtige im richtigen Moment zu tun oder zu lassen, mit Worten und mit Werken.

Durch unsere Worte und unsere Taten wird der Ort, an dem ich mich befinde, verändert. Es bleibt nichts, wie es war, als ich noch nicht dort war. Ich verändere die Welt durch mein Reden und durch mein Tun. So helfe ich mit, dass auf dieser Erde sich das Recht ausbreitet.

Der Apostel Paulus fordert auf: „Alles, was ihr tut mit Worten oder mit Werken, das tut alles im Namen des Herrn Jesu, und dankt Gott, dem Vater, durch ihn.“ (*Brief an die Kolosser Kap. 3, Vers 17*)

Wenn ein Vertreter in meinem Namen handelt, dann handelt er zum einen in meinem Auftrag und an meiner statt und zum anderen handelt er in meinem Sinne.

Das tun wir auch, wenn wir „alles, was wir mit Worten oder mit Werken tun“ im Namen Jesu tun. Und wenn Paulus schreibt „alles“, dann meint er auch „alles“.

Und warum ist es so wichtig, im Namen Jesu zu reden und zu handeln? Weil wir im Neuen

Testament lesen und sehen können, wie Jesus handelt und redet.

Er richtet die Gerechtigkeit auf, indem er die Unterschiede der sozialen Herkunft aufhebt. „Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder ...“. Sie sind das Vorbild, dem wir nacheifern sollen.

Er zeigt in seinem Handeln, dass der „Reiche“ keinen Vorrang vor dem „Armen“ hat, sondern sehr viel mehr werden wir aufgefordert, den Armen zu helfen und uns um sie zu kümmern.

Er lehrt die gleichberechtigte Stellung der Frau neben dem Mann. Er wendet sich dem „Sünder“ zu und verweigert ihm nicht die Nähe Gottes.

Er macht deutlich, es geht nicht um die Konkurrenz um den ersten Platz in der Welt

und die damit verbundene Macht. Sondern wir alle sind dazu aufgerufen, einander zu dienen, Solidarität miteinander zu zeigen. Dadurch wird Gerechtigkeit aufgerichtet, denn es geht nicht darum, dass ich mehr habe und mächtiger und besser bin als andere, sondern dass die Güter dieser Erde gerecht verteilt werden, weil Gott genügend für alle hat und reichlich gibt.

Darum sagt Jesus: „Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen.“ (*Matthäusevangelium Kap. 6, Vers 33*)

Es liegt an mir, ob es in der Welt zur Klima-, Bildungs-, Ernährungs-, Gesundheits-, Geschlechter- und Lebensgerechtigkeit kommt.

Hans Christian Hübscher
 Pastor i.R. der Ev. Luth. Nordkirche
 und Vorstandsvorsitzender des Vereins
 Café Jerusalem e. V.



Foto: Stefano Ferrario auf Pixabay



Gerechtigkeit und Schule

von Jörg Jesper



Jörg Jesper

In einer Schule muss es gerecht zugehen. Dieser Gedanke ist ohne Frage ein zentraler Grundsatz, der den schulrechtlichen Vorgaben, dem pädagogischen Ethos und dem Anspruch der Lernenden Rechnung trägt. Ohne die Anforderung, dass es gerecht zugeht, kann ein Lehr-Lern-System wie die Schule nicht funktionieren, werden doch Leistungen eingeschätzt und bewertet. Und mag es auch nur ein starkes Streben nach dem Ideal der Gerechtigkeit sein mit dem Wissen um Defizite, so ist dies doch mehr als ausreichend, wengleich stets eine neue Herausforderung,

die darin besteht, das System zu verbessern. Eine Schule ist also nicht gerecht, sie wird es stetig. Es liegt ein dauerhafter Entwicklungsprozess vor.

Als ich im Jahr 1977 in meiner Heimatstadt Ratzeburg in die Grundschule kam, hatte das Schulsystem in unserem Land bereits einen langen Weg der Gerechtigkeitsentwicklung zurückgelegt. Die Idee der Chancengleichheit und der Förderung des individuellen Talents hatte Einzug erhalten. Was bereits in der Grundschule spürbar war, zeigte sich noch deutlicher bei meinem Wechsel auf das Gymnasium am Anfang der 80er Jahre. Aus einer mittelständischen Familie mit vier Kindern stammend, wäre es eine Generation früher schwer möglich gewesen, alle Kinder unkompliziert Abitur machen und ein Studium beginnen zu lassen. Die Bildungsreformen der 70er Jahre haben fraglos ein höheres Maß an Gerechtigkeit in die Gesellschaft gebracht. Davon konnte ich profitieren und daher bin ich bis heute diesem Ideal persönlich verpflichtet.

Die möglichst weitgehende Gerechtigkeit eines Bildungssystems als Ganzes ist das Eine. Das Andere ist die Gerechtigkeit innerhalb seiner Untereinheiten, innerhalb der Schulen. Wie gerecht sind wir im alltäglichen schulischen Handeln? Worin bestehen unsere Maßstäbe dabei? Die Antwort ist einfach und schwierig zugleich. Sie ist einfach, weil die Maßstäbe im Schulgesetz kodiert sind. Im Paragraph 4 heißt es nämlich: „Es ist die Aufgabe der Schule, die kognitiven, emotionalen, sozialen, kreativen und körperlichen Fähigkeiten des jungen Menschen unter

Wahrung des Gleichberechtigungsgebots zu entwickeln. Der Bildungsauftrag der Schule basiert auf den im Grundgesetz verankerten Menschenrechten, den sie begründenden christlichen und humanistischen Wertvorstellungen und auf den Ideen der demokratischen, sozialen und liberalen Freiheitsbewegungen.“ Die Komplexität dieses Maßstabkatalogs macht aber zugleich den sehr hohen Anspruch deutlich. Jeder der genannten Aspekte ist hochwertig und zugleich wesentlich für das gerechte Handeln in einer Schulgemeinschaft, in meinem Fall der Klaus-Groth-Schule, in der ich arbeite. An jedem Tag gilt es, diese Wertmaßstäbe der Gerechtigkeit mit größtmöglichem Erfolg anzustreben.

Für mich als Altphilologen – ich unterrichte die Fächer Latein und Griechisch – ist der humanistische Ansatz gewiss von besonderer Bedeutung. Ist doch mit dem Brückenschlag zur Antike immer auch das Ideal der „humanitas“ eng verbunden. Damit ist gemeint, dass sich das Menschsein voll entfalten kann, wenn man sich bildet, und dass daraus Menschlichkeit entspringt. Menschsein, Bildung und Menschlichkeit hängen für einen Altphilologen also stets eng zusammen. Sie sind der Kompass für sein auf Gerechtigkeit zielendes Denken und Handeln. Neben der wichtigen Idee des Humanismus ist für mich als Christ und Religionslehrer auch die im Schulgesetz explizit erwähnte christliche Wertvorstellung entscheidend. Damit kommt aber ein ganz neuer Gerechtigkeitsbegriff ins Spiel. Er orientiert sich nicht an dem guten philosophischen Humanismus allein, er bindet die Dimension Gottes mit ein. Der

Gerechtigkeitsbegriff ändert sich dann, weil ein Verständnis relevant wird, das Güte und Gerechtigkeit in eins zu setzen vermag. Die unter dem Titel „Der verlorene Sohn“ bekannte Parabel bringt diese andere Gerechtigkeit zum Ausdruck: Gerecht ist, wer gütig handelt. Darin steckt – sofern man die Parabel ethisch auslegen möchte – ohne Frage eine große Herausforderung für das alltägliche schulische Handeln, zumal bei falscher Betrachtung schnell der Eindruck entstehen könnte, dass jegliches Fehlverhalten mit billiger Gnade toleriert werden würde. Die Sache ist komplizierter. Will man mit gütiger Gerechtigkeit oder gerechter Güte handeln, verschenkt man nichts in sinnloser Weise, sondern man gewinnt. Man gewinnt Menschen. Man gewinnt sie für unsere Gesellschaft im Kleinen (Schule) und Großen (Demokratie) und vor allem gewinnt man sie für sich selbst. Denn wer Güte erfährt, erkennt für sich deren besonderen Wert und zugleich den Wert der Gerechtigkeit als allgemeinem Grundprinzip.

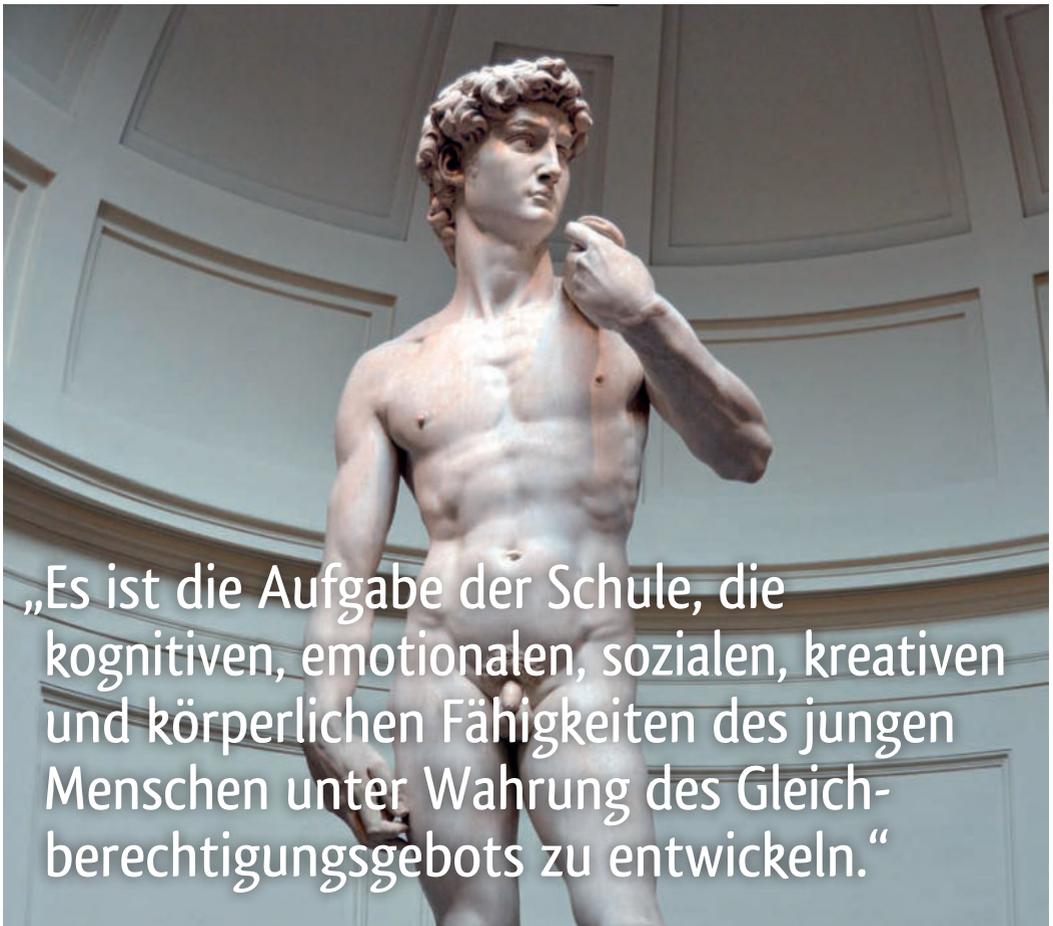
Gerechtigkeit und Schule sind also nicht nur eng miteinander verbunden, sondern auch sehr differenziert zu betrachten. Meine Erfahrung besteht darin, dass sich im Lauf der Zeit Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte und Eltern, sobald sie in den Kosmos Schule einsteigen und darin über Jahre verbleiben, immer deutlicher die Gerechtigkeit ausdefinieren. Dabei kann es natürlich zu Spannungen kommen. Es wäre illusorisch zu glauben, dass man dabei ohne diskursive Auseinandersetzungen auskäme. Versteht man sie aber konstruktiv, bringen sie alle Beteiligten der Schulgemeinschaft voran. Dabei darf aber der Respekt vor dem Gerechtigkeitsverständnis einer anderen Person nie fehlen. Als Lehrkräfte und auch als Schulleiter müssen wir in einer Gesellschaft, die sich manchmal mit dem Respekt



schwertut, leider immer öfter um diesen Respekt uns gegenüber kämpfen, glauben aber naturgemäß an das Gute im Menschen, sonst wären wir nicht Pädagoginnen und Pädagogen. Der Respekt uns Lehrkräften und unserem nach Gerechtigkeit strebenden Verhalten gegenüber tritt aber dann (wieder) ein, wenn es Vertrauen gibt. Um dieses werben wir unbeirrbar. Gerechtigkeit und ihre differenzierte Betrachtung brauchen also Respekt und Respekt braucht Vertrauen. Was wie ein philosophisch-psychologischer Metagedanke klingt, ist aber schulischer Alltag.

Als ich 1977 in die Schule kam, war ich mir natürlich dieser Komplexität von Gerechtigkeit und Schule nicht bewusst. Aber ich habe mich damals auf den Weg gemacht, dieses Verhältnis zu erleben und zu verstehen. Es bleibt ein Weg. Ein „Schulweg“, wenn man so will.

Jörg Jesper
Schulleiter,
Klaus-Groth-Schule, Neumünster



„Es ist die Aufgabe der Schule, die kognitiven, emotionalen, sozialen, kreativen und körperlichen Fähigkeiten des jungen Menschen unter Wahrung des Gleichberechtigungsgebots zu entwickeln.“

Gebt den Kindern das Kommando

von Marc Hein



Marc Hein

Ich bin vor wenigen Wochen zum zweiten Mal Vater geworden. Kinder sind einfach toll! Sie sind bessere Menschen als wir Erwachsene. Denn schon Herbert Grönemeyer wusste: „Sie berechnen nicht, was sie tun.“ Und das ist eine echte Stärke, von der wir uns eine dicke Scheibe abschneiden sollten.

Kinder sind von Natur aus hilfsbereit. Zu diesem Ergebnis kamen auch Forscher des Max-Planck-Instituts. In einem Experiment ließen sie Kleinkinder dabei zusehen, wie ein Erwachsener vergeblich versuchte, eine Schranktür zu öffnen. Als die Kinder merkten, dass er ohne Hilfe nicht weiterkam, halfen sie ihm.

Kinder lernen Gerechtigkeit als ein wichtiges Konstrukt unserer Gesellschaft kennen. Aber je älter sie werden, desto häufiger müssen sie feststellen, dass Gerechtigkeit doch nichts ist, was man grundsätzlich von jedem erwarten kann. Wieso ist das so? Wo und wann ist diese Etikette bei uns Erwachsenen verlorengegangen?

Jeder kennt den Begriff Egoismus. Das gegen-
teilige Wort „Altruismus“ hingegen mutet schon fast wie ein Fremdwort an... Selbstloses Handeln ist demnach kein Selbstverständnis in einer Welt, die wohl vielen zunehmend un-
gerecht erscheint. Doch die Probleme, die diese Welt gerade umtreiben, haben im Wesentlichen eine Kernursache: Egoismus. Wir drehen uns zu sehr um uns selbst in großen wie in kleinen Fragen. Wie zum Beispiel beim Klimaschutz: „Autofreie Innenstädte? Unvorstellbar! Wie soll ich dann meine Einkäufe transportieren?“ Dabei steht doch die viel wichtigere und größere Aufgabe dahinter: Eine enkeltaugliche Zukunft zu ermöglichen. Und die möchte ja wohl jeder liebende Vater oder Großvater seinen Nachkommen schenken – die Lösungswege sind dabei doch letztlich vielfältig und nur noch eine Frage der Wissenschaft, Technologie und Zeit.

In der Nachhaltigkeitstheorie spricht man von zwei Begriffen, wenn es um die Bedürfnisbefriedigung der Menschen geht: Der intragenerationellen und intergenerationellen Gerechtigkeit. Also davon, wie zwischen den heute, überall auf der



Welt lebenden Menschen (intra) die Ressourcen und Möglichkeiten gerecht verteilt werden sollen, andererseits aber auch noch genug Ressourcen übrigbleiben müssen, damit unsere Kinder und Enkelkinder (inter) ebenfalls die gleichen Möglichkeiten zur Bedürfnisbefriedigung haben.

Gerechtigkeit bedeutet demnach für mich im Wesentlichen, sein eigenes Handeln so auszurichten, dass es andere nicht benachteiligt. Der Begriff ist also eng gekoppelt an Rücksicht, Nächstenliebe, Selbstlosigkeit und Empathie – diese Werte sollten wir in der Kindererziehung in der Gerechtigkeitsfrage in den Fokus rücken, damit der Begriff nicht nur eine leere Worthülse bleibt. Und wie lernen Kinder am besten? In dem man es vorlebt! Man kann eine Welt nur besser machen, indem man bei sich selbst anfängt. Dafür brauchen wir einen Vertrauensvorschuss und den festen Glauben an das Gute im Menschen. Es heißt „Wenn jeder an sich denkt, ist an alle gedacht“ – aber eben auch „Wenn jeder, statt an sich, an einen anderen denkt, ist an alle gedacht!“

Marc Hein
Citymanager
Citymanagement Neumünster GmbH



@NetKOM

Gesellschaft für Kommunikations- und Netzwerktechnik mbH

HOF VIERKAMP

Bernhard v. Bodelschwingh
staatlich geprüfter Landwirt

Hof Vierkamp 1
24623 Brokenlande
Tel.: 04324-230
Fax: 04324-1388
bodei@gmx.de



Schwan-Apotheke

Apothekerin Marianne Wefers
Kuhberg 28
24534 Neumünster
Telefon: 04321-44680
Fax: 04321-41509



info@schwanapotheke.net
www.schwanapotheke.net

Erd-, Feuer-, Seebestattungen,
Bestattungsvorsorge - Grabdenkmäler

Bestattungsinstitut
Klaus

GRIEM



Tel.: 04321 / 929600
24534 Neumünster, Sachsenring 38-40

Der Kampf um Gerechtigkeit

von Britt Köster



Britt Köster

Gerechtigkeit – Ein Begriff, welchen schon kleine Kinder kennen, denn auch sie lernen früh, ihr Recht einzufordern: „Das ist nur gerecht, wenn ich jetzt auch mal schaukeln darf!“ Hier zeigt sich, dass bei dem Thema auch die Abwesenheit von Gerechtigkeit mitgedacht werden muss: Ungerechtigkeit. Wahrscheinlich haben sich viele von Ihnen schon einmal ungerecht behandelt gefühlt: Da hat sich doch schon wieder jemand in der Schlange vorgedrängelt! Mein Tortenstück ist aber wirklich deutlich kleiner als das der Vorgängerin! Ständig unterbricht der mich, ich komme ja gar nicht zu Wort! Das ist echt nicht fair!

(Un-)Gerechtigkeit ist aber so viel mehr – es ist ein großes Wort für verschiedenste Bereiche und ein Thema, welches Menschen(-gruppen) unterschiedlich betrifft. Es gibt Menschen, die Ungerechtigkeit in Form von Diskriminierung tagtäglich spüren. Menschen werden ungerecht behandelt aufgrund ihres Geschlechts, ihres Kontostandes, ihres Aussehens, ihrer ethnischen Zugehörigkeit, ihrer Herkunft, ihres Namens, ihres Körpers, ihrer Fähigkeiten, ihrer Identität, ihrer Entscheidungen, ihrer sexuellen Orientierung, ihrer Religion, ihrer Sprache oder ihres Akzentes ...

Spätestens jetzt erscheinen die Tortenstück-Beispiele lächerlich. Ersetzen wir einmal das Vordrängeln in der Schlange mit der bevorzugten Bewerbung eines weißen Deutschen gegenüber einer schwarzen Kenianerin. Oder: Das größere Tortenstück sei das neue E-Auto der Eltern einer Mitschülerin, die sich um Umweltschutz bemühen, aber gleichzeitig Topverdiener sind, während die eigene alleinerziehende Mutter Mühe hat, das Schulmaterial zu kaufen. Und unterbrochen wird die einzige Frau in einer Talkshow, die erst Anfang 20 ist und älteren Männern gegenüber sitzt, die sie einfach nicht ernst nehmen.



Das eine sind die kleinen Ungerechtigkeiten des Alltags, die jede Person hin und wieder erlebt. Aber das andere ist systematisch etablierte Ungerechtigkeit: Rassismus, soziale Ungleichheit, Sexismus. Auch Menschen, die diese Erfahrungen nicht machen, sind gegen diese Formen der Diskriminierung und lehnen sie ab.

Aber setzen wir uns alle auch intensiv mit der erlebten Ungerechtigkeit unserer Mitmenschen auseinander? Nehmen wir sie ernst, wenn sie uns von ihren Diskriminierungserfahrungen erzählen? Ziehe ich in Betracht, dass auch ich mal jemanden diskriminiere oder ungerecht behandle, wenn auch unbewusst?

Ein erster Schritt im Kampf gegen Ungerechtigkeit und Diskriminierung ist die Erkenntnis, dass sie überall stattfinden kann. Dass auch ich Menschen mit Vorurteilen begegne oder sie manchmal unbewusst diskriminiere. Wir alle wachsen in einer Welt bzw. einem Land auf, in der/dem es manchen Menschen einfacher gemacht wird als anderen. Schubladen im Kopf werden von klein auf ganz automatisch erlernt. Es liegt nun aber an mir ganz persönlich, diese Schubladen aufzumachen und mich mit den Inhalten auseinanderzusetzen, meine Privilegien zu reflektieren und denjenigen zuzuhören, die Ungerechtigkeit erfahren. Der Kampf um Gerechtigkeit beginnt also in der ganz persönlichen Auseinandersetzung mit mir selbst.

Britt Köster
Projektmitarbeiterin
Patenschaft-Praxis-Qualifizierung
Sozialdienst muslimischer Frauen
Neumünster

ARCUS
Die Pflegegruppe
Ambulanter Pflegedienst®

0 43 21 - 60 22 0 77

Wir Lieben Pflege

**VR Bank
Neumünster**

Wir sind für Sie da.

Im Trauerfall, zur Vorsorgeberatung,
zum persönlichen Gespräch.

Telefon 04321 92770

Johannes Selck
Bestattungsinstitut • Steinmetzbetrieb

**Plöner Straße 108
24536 Neumünster
E-Mail info@selck.de
Internet www.selck.de**

Hier könnte Ihre Anzeige stehen!

**Werden Sie Pate eines
Straßenmagazinverkaufenden!**

Interview mit unserem neuen Mitarbeiter Janhendrik Hübscher

Moin, Janhendrik. Du bist jetzt seit Mitte August bei uns im Café Jerusalem beschäftigt, und wir möchten dich gern unseren Leserinnen und Lesern, die dich bislang nicht kennengelernt haben, vorstellen. Deshalb bitten wir dich, uns ein wenig über dich und deine Tätigkeit hier zu erzählen:

Was hast du bisher gemacht?

Ursprünglich habe ich Bäcker gelernt und von 2015–2017 auch immer mal wieder in diesem Beruf gearbeitet. Eine Zeitlang arbeitete ich auch bei einer Montagefirma auf Baustellen und landete dann in der Gastronomie, zunächst im Hotel Altes Stahlwerk als Küchenhilfe. Später war ich im Restaurant Johann und Amalia und kümmerte mich hauptsächlich um Dessertzubereitung. 2021 bekam ich schließlich im Postkeller eine Stelle als Koch. Aufgrund von Corona war ich insgesamt 18 Monate in Kurzarbeit.

Wie bist du zum Café Jerusalem gekommen?

Ich kannte das Café Jerusalem von früher und hatte es schon einige Male als Gast besucht. Schon damals hat mich die liebevolle Atmosphäre sehr angesprochen. In der Zeit, in der ich aufgrund von Corona in Kurzarbeit war, half ich ehrenamtlich im Café. Auch das gefiel mir sehr gut. Als ich dann hörte, dass eine Stelle in der Küche frei wurde, habe ich mich gern beworben.

Hast du Familie? Kinder?

Ich bin seit sechs Jahren glücklich verheiratet. Meine Frau und ich haben uns auf den Wochenmarkt in Tungendorf kennengelernt, und wir sind seitdem viel gemeinsam im Leben unterwegs. Seit im Januar 2020 unser Sohn Ben Elias geboren wurde, ist unser Glück vollkommen.

Ben Elias hat uns schon viele schlaflose Nächte beschert, und wir haben als Eltern mit viel Freude Geduld gelernt. Er fährt sehr gern mit dem Bus und liebt es, auf dem Spielplatz zu toben. Ganz besonders gut gefällt ihm dort die Rutsche.

Was genau sind deine Aufgaben hier?

Ich freue mich, Teil des Teams geworden zu sein, und bringe hier meine Erfahrungen ein, die ich in verschiedenen Bereichen der Gastronomie gesammelt habe. Auch helfe ich bei den Hausmeistertätigkeiten mit, insbesondere, wenn einmal in der Woche Abholungen erfolgen.

Wie ist dein erster Eindruck? Was hast du hier vorgefunden und wie gefällt es dir hier?

Sehr positiv empfinde ich hier im Café die familienfreundlichen Arbeitszeiten und die



Möglichkeiten, sich im Team einzubringen, aber auch eigene Ideen auszuprobieren. Und es bereitet mir Freude, Menschen am Rande der Gesellschaft zu unterstützen.

Das Gespräch mit Janhendrik wurde von Ingo Hoffmann geführt, der Janhendrik in seiner Eingewöhnungsphase begleitet.

Vielen Dank für das Gespräch. Wir wünschen dir weiterhin viel Freude und Erfolg mit deiner Arbeit und Gottes Segen dafür.



Janhendrik Hübscher und Sohn

Gedanken zum Thema Gerechtigkeit

von unserem Redaktionsmitglied Kerstin Welsch

Häufig wird über Gerechtigkeit gesprochen, wir hören Leute sagen, etwas sei gerecht oder ungerecht. Aber wie kommen wir eigentlich zu solch einer Einschätzung?

Fragt man verschiedene Menschen, was für sie Gerechtigkeit bedeutet oder was aus ihrer Sicht gerecht ist, hört man ganz unterschiedlichen Meinungen. Eine einheitliche und verbindliche Definition dieser Begriffe findet man hingegen nicht.

Im Alltag wird Gerechtigkeit meist als eine Ausprägung menschlichen Verhaltens gesehen. Eine Meinung besagt, gerecht sei es, Gleiches gleich und Ungleiches ungleich behandeln. Die Schwierigkeit liegt dann oft in der Bewertung, was tatsächlich gleich und was ungleich ist. Der richtige Maßstab ist nicht immer offensichtlich, und es ist nicht ungewöhnlich, dass unbeabsichtigt Ungleiches als gleich und/oder Gleiches als ungleich angesehen wird.

Eine andere mögliche Herangehensweise an die Frage, ob etwas gerecht ist, ist die Überlegung:

- Welche Bedürfnisse hat ein Mensch?
Was braucht er?
- Worauf hat jemand ein Recht
- Was hat jemand verdient?

Auch bei dieser Fragestellung hängt die Antwort davon ab, welcher Bewertungsmaßstab zugrunde gelegt wird.

Das Verständnis von Gerechtigkeit betrifft nicht nur einzelne Menschen, sondern die Gesellschaft insgesamt. Dafür, was in einer Gesellschaft als gerecht angesehen wird, sind mehrere Kriterien ausschlaggebend, unter anderem:

- Rechtssystem;
- Ethik;
- Rechtsphilosophie;
- individuelle Einstellungen;
- Interessen und/oder Vorurteile einflussreicher Personen und Institutionen.

Je nach dem, in welchem Land, in welchem Gesellschaftssystem und in welcher Familie Menschen aufgewachsen sind, werden sie ganz unterschiedliche Ansichten vertreten.

Konkrete Fragen nach Gerechtigkeit stellen sich zum Beispiel bei sozialen Themen.

- Dabei geht es vorrangig häufig um die Verteilung von Gütern und Einkommen.
- Ist es gerecht, dass wenige Menschen viel, viele Menschen aber nur sehr wenig besitzen?
- Ist es gerecht, dass arbeitende Menschen unterschiedlich bezahlt werden? Sollte jeder nach seiner Leistung entlohnt werden, oder sollte jeder dasselbe (Basis)Einkommen erhalten?



Wer dafür plädiert, dass jeder danach bezahlt werden sollte, was er leistet, steht vor der Frage, wie man diese Leistung definiert und misst?

– Wer leistet mehr, der Bankdirektor, der für die Vermögen reicher Kunden verantwortlich ist oder die Krankenschwestern oder Altenpflegerinnen und -pfleger, die sich aufopferungsvoll um Krankenhauspatienten, Pflegeheimbewohner oder um Menschen kümmern, die die letzten Tage ihres Lebens im Hospiz verbringen müssen?

– Welche Leistung ist „wertvoller“, die Topleistung, die ein „Überflieger“ erbringt, dem alles mehr oder weniger zufällt und der sich nie anstrengen muss, oder die eher mittelmäßige Leistung, die ein weniger Begabter mit viel Fleiß und großem Engagement und großer Anstrengung schafft.

– Eine interessante Feststellung ist, dass deutlich mehr Menschen es ungerecht finden, wenn der Direktor eines Großunternehmens Millionen verdient, als wenn ein Fußball-

spieler ein Gehalt in dieser Höhe erhält.

– Ein wichtiger – oft fehlender – Aspekt der sozialen Gerechtigkeit ist Chancengleichheit.

– In vielen Ländern, auch in Deutschland, ist es immer noch so, dass Kinder aus ärmeren Familien es oft schwerer haben als Kinder besser gestellter Eltern, einen guten Schulabschluss und eine gute



Foto: Ibrahim Mücahit Yıldız auf Pixabay



JOHANN & AMALIA

RESTAURATION IN DER STADTHALLE

TELEFON 04321 44626 · WWW.JOHANN-UND-AMALIA.DE · ÖFFNUNGSZEITEN: TÄGLICH VON 9 BIS 22 UHR

Ausbildung zu erreichen, und zwar unabhängig von der Begabung der Kinder. Ärmere Eltern haben oft weniger Möglichkeiten, ihre Kinder zu fördern und zu unterstützen. Solch ein schwieriger Start wirkt sich dann häufig bis ins hohe Alter aus.

- Manchmal beruht fehlende Chancengleichheit auch auf Vorurteilen. So haben es Menschen mit ausländischem Aussehen, anderer Hautfarbe oder fremd klingenden Namen oft schwer, eine Wohnung oder einen guten Arbeitsplatz zu finden, und zwar selbst dann, wenn sie voll integriert und gut qualifiziert sind.
- In vielen Berufen haben Frauen schlechtere Aufstiegschancen als Männer, selbst wenn sie besser qualifiziert sind.

Auch die Generationengerechtigkeit, das heißt im Wesentlichen die Verteilung von Lasten auf ältere und jüngere Generationen ist ein umstrittenes Thema:

- Beispiel Rente: Während die Zahl der Rentner und auch deren Lebenserwartung absehbar wächst, sinkt die Zahl derjenigen, die die Beiträge in die Rentenversicherung einzahlen, aus denen dann die Renten ausgezahlt werden.
- Beispiel Umweltschutz und Klimawandel: Für die Umweltschäden, die heutige Generationen verursachen bzw. nicht verhindern, werden die jüngeren und nachfolgende Generationen die Folgen zu tragen haben.
- Beispiel Staatsverschuldung: Die Folgen der heutigen Verschuldung werden in Form von Zins- und Rückzahlungen den Folgegenerationen aufgebürdet.

Es gibt viele weitere Themen, bei denen wir uns fragen können, was gerecht ist, unter anderem beim Einkaufen.

- Kümmern wir uns darum, ob bei der Herstellung der von uns gekauften Produkte Menschenrechte beachtet werden, wenn wir Billigimporte aus dem Ausland kaufen? Oder kaufen wir billig ein und anderswo werden Arbeitskräfte ausgebeutet?
- Kaufen wir billiges Importfleisch, für das in Brasilien der Regenwald abgeholzt wird?
- Kaufen wir billige Waren im Supermarkt und die Produzenten/Bauern können vom Erlös noch nicht einmal ihre Kosten decken?
- Führt unsere Lebensweise dazu, dass arme Länder verstärkt unter dem Klimawandel leiden?

Bei vielen der angesprochenen und vielen weiteren Themen bleibt der Wunsch nach Gerechtigkeit ein nicht erfüllter Wunsch. Was aber können wir dafür tun, dass es bei uns und auf der Welt gerecht zugeht?

Zumindest im Kleinen können wir etwas dazu beitragen, indem wir unseren Mitmenschen mit Respekt und Rücksicht begegnen. Vielleicht kann dabei der auch als „Goldene Regel“ bezeichnete Satz helfen: „Was du nicht willst, das man dir tu, das füg auch keinem anderen zu“. Wenn wir uns so verhalten, dass es nicht nur uns selbst, sondern auch anderen Menschen möglichst gut geht, können wir zu mehr Gerechtigkeit beitragen.

Kerstin Welsch



Zahl der Ausgabe

Foto: Kevin Schneider auf Pixabay



Euro!!! So hoch war das Vermögen der Deutschen im Jahr 2018. Damit sind die Deutschen so reich wie nie zuvor! Dieses Vermögen beinhaltet Bargeld, aber auch Immobilien und Gebrauchsgüter wie Computer oder Digitalkameras. Es beinhaltet das Vermögen von privaten Haushalten, aber auch von privaten Organisationen.

Betrachtet man nur das Geldvermögen der privaten Haushalte – so sind es 7 Billionen Euro! Im Sommer wurde die Marke von 7 Billionen sogar erstmals überschritten. Besonders die Kursgewinne an den Börsen sorgten für den Anstieg. Aber wie das Vermögen unter den Deutschen verteilt ist – das geht aus den Zahlen der Bundesbank nicht hervor.

Die Verteilung ist Gegenstand anderer Untersuchungen. Grob lässt sich sagen: Das reichste Zehntel der deutschen Bevölkerung verfügt über mehr als die Hälfte des deutschen Vermögens. 2017 hielt das reichste Prozent sogar 18 Prozent des Vermögens! Das ist so viel wie das gesamte Vermögen der ärmsten 75 Prozent. Laut des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung gehört Deutschland damit zu den Staaten mit der höchsten Vermögensungleichheit innerhalb Europas.

Aber die Zahlen werden noch schlimmer, betrachtet man die Weltbevölkerung. Ende 2020 besaß 1,1 Prozent der Weltbevölkerung 45,8 Prozent des weltweiten Vermögens. Etwa 55 Prozent der Weltbevölkerung besaßen hingegen lediglich 1,3 Prozent des weltweiten Vermögens.

Oft reicht ein liebes Wort

von Kerstin S.



Kerstin S.

Hallo liebe Leserinnen und Leser des Straßenmagazins „Die Jerusalemmer“ in Neumünster und Umgebung,

Ich heiße Kerstin S. und wohne seit gut 30 Jahren in Neumünster. Geboren bin ich in Wilster. Dort, wo der milde Wilstermarschkäse in der Meierei hergestellt wird und wo auch Verwandte von mir leben.

Ich habe meine Mittlere Reife auf einer Wirtschaftsschule gemacht. Als ich gerade dabei war, mein Fachabitur zu machen, wurde ich nach Afrika eingeladen. Ich war 18 Jahre jung, gelangweilt und hungrig darauf, die Welt

kennenzulernen. In Westafrika herrscht ein sehr schönes Klima und alles wächst und gedeiht.

Der Unterschied zwischen „Arm und Reich“ ist in den Entwicklungsländern besonders groß. Man kann sich dort kaum vorstellen, dass es in einem so reichen Land wie Deutschland Armut gibt. Es ist eine ganz andere Armut. Wenn man z. B. nicht mithalten kann, wird man ausgegrenzt, und gerade für Kinder ist es schlimm, verzichten zu müssen.

Es ist ein großes Glück, dass wir hier in Neumünster als Begegnungsstätte das Café Jerusalem, haben, das den Menschen hilft, in schweren Stunden Unterstützung zu finden. Dort nehmen die Helferinnen und Helfer sich Zeit, auf die Probleme und Nöte der Bedürftigen einzugehen. Außerdem gibt es für Arme eine warme Mahlzeit kostenlos. Für Spenden ist das Café Jerusalem immer dankbar! Einmal in der Woche hat auch ein Lädchen geöffnet; dort werden Hygieneartikel und Kleidung abgegeben.

Es sind nicht nur Mahlzeiten oder Sachspenden, die den Menschen in Nöten weiterhelfen. Oft reicht ein liebes Wort oder einfach, dass jemand da ist, der einen versteht.

Ich persönlich bin froh, dass es eine Einrichtung wie das Café Jerusalem gibt, denn es ermöglicht mir seit über 10 Jahren, eine Aufgabe zu haben und irgendwie über den Monat zu kommen, mal besser, mal schlechter. Nicht jeder Tag ist Sonntag.

Dankeschön,
Ihre Kerstin S.,
Straßenverkäuferin



Die Jerusalëmmer

Hier könnte Ihre Anzeige stehen!

Werden Sie Pate eines
Straßenmagazinverkaufenden!



ENGINEERING
TOMORROW

Rest- und Sonderposten
Sparschwein

Fehmarnstr. 11
24539 Neumünster

leihberg
Optiker ... wir sehen uns!

Großflecken 68 · 24534 Neumünster

Tel.: 04321- 4 76 72

www.leihberg.de

 Heike Wagner
präsent

Pressebüro Schwitzgebel

PR & Redaktion für Technologie und Digitalisierung



www.presse-schwitzgebel.de

polimorf

Strategisches Design
für Identität & werbliche Kommunikation
von Unternehmen, Personen und Städten

Drucksachen · Webdesign · Bildschirmpräsentationen
Marc Simon 04321. 929936 www.polimorf.de

Lifehack rund um die Kastanie

Man findet sie in Parks, auf Friedhöfen und Wanderwegen. Oktober ist die Zeit der Rosskastanien. Für Damwild und Rotwild sind sie Leckerbissen, doch für den Menschen sind sie zu bitter. Aber das heißt nicht, dass wir nur Kastanienmännchen aus ihnen basteln müsse. Hier ein paar Ideen, was wir mit Rosskastanien alles anfangen können.

1. Zähneputzen

Mit dem Rosskastanienpulver lassen sich Beläge und Essensreste von Zähnen entfernen. Eine Mischung aus Rosskastanienpulver, Natron und Salbei hellt die Zähne natürlich auf.

2. Badezusatz

Die Wirkstoffe der Kastanie beleben auch die Durchblutung des Körpers. Einfach 10 EL Kastanienpulver über Nacht einweichen lassen, dann aufkochen und durch ein Sieb dem Badewasser zuführen.

3. Waschmittel

Aus Kastanien lässt sich auch ein biologisch abbaubares Waschmittel herstellen. Etwa 5–8 Kastanien zerkleinern (für weiße Wäsche die Schale entfernen) und in 300 ml Wasser zum Kochen bringen. Dann 15 Minuten weiter köcheln lassen. Bei hartem Wasser eventuell etwas Soda hinzufügen. Dann die Flüssigkeit durch ein Sieb ins Waschmittelfach geben.



die Jerusalemler

MEHRENS®
UNIFIED COMMUNICATION

WIR VERBINDEN MENSCHEN
www.mehrens.de 04321- 9 66 69 -0

TRIO
Bücher, Spiele und Musik

Kuhberg 20 • 24534 Neumünster
Telefon: (04321) 42392 • www.meintrio.de

G. Momsen-Seligmann
IMMOBILIEN & VERWALTUNG

- Wohnimmobilien
- Gewerbeimmobilien
- GMS-Spanienimmobilien

Bei uns sind Sie an der richtigen Adresse.

**WIR MACHEN KOMMUNIKATION,
IDEEENREICH UND ZIELORIENTIERT.**

INMEDIUM GmbH · Kommunikationsagentur
Neumünster · Hamburg
hallo@inmedium.net · inmedium.net



Ludwig Hauschild GmbH
Hansaring 17
24534 Neumünster
04321-6 30 61
info@ludwig-hauschild.de
www.ludwig-hauschild.de

- Fenster&Haustüren in Kunststoff, Aluminium, Holz
- Rollläden
- Einbruchschutz
- Reparaturen
- Verglasungen
- Insektenschutzgitter
- Markisen
- Einbauküchen
- Innentüren
- Tischlerarbeiten

ZWP Ingenieur-AG

wetreu
NTRG | Norddeutsche Treuhand- und Revisions-Gesellschaft mbH
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft | Steuerberatungsgesellschaft



Gipfelgespräch

Roman von Andrea Paluch



Die Hauptperson dieses Buches ist eine Frau, deren Namen wir nicht erfahren. Ihr Leben hat sich vor Kurzem einschneidend verändert, denn ihre Kinder sind zu Hause ausgezogen. Jonas, ihr Sohn, hat gerade sein Abitur gemacht und ist auf Australienreise. Danach will er studieren. Felicitas, die Tochter, ist für ein Austauschjahr in die USA gegangen und hofft, dort bleiben zu können.

Im Leben unserer Protagonistin war bislang alles auf die Kinder ausgerichtet gewesen. Ihr Tagesablauf war sorgfältig geplant, so dass sie Beruf und Sorge für die Familie miteinander ver-



einen konnte. Jetzt ist sie plötzlich allein – und sie hatte überhaupt nicht damit gerechnet, was das in ihr auslösen würde. Sie muss unbedingt erst einmal raus.

Eine Kollegin hat ihr schon mehrfach vom Bergwandern vorgeschwärmt. Das scheint ihr jetzt eine gute Idee zu sein. Anders als die Kollegin kann sie sich allerdings nicht vorstellen, mit einer Gruppe zu wandern. Sie will sich allein auf den Weg machen.

Nach den nötigsten Vorbereitungen bricht die Frau auf nach Italien. Ihr weniges Gepäck hat sie in einem Rucksack verstaut. Als sie die Zivilisation weitgehend hinter sich gelassen hat, genießt sie die Natur, wenngleich sie auch schnell die Anstrengung des Wanderns im Gebirge spürt. Begleitet wird sie von ihren Gedanken: immer wieder spielen die Kinder darin eine Rolle, aber auch viele Gedanken über alle möglichen Aspekte des Lebens gehen ihr durch den Kopf.

Auf der ersten Almhütte wird Ihr Eindruck vom dort herrschenden Idyll getrübt, als sie sieht, dass die Kühe die Nacht nicht freilaufend auf der Alm verbringen, sondern nachts im Stall angebunden werden. Der Blick in die traurigen Augen einer angebundenen Kuh erschreckt sie.

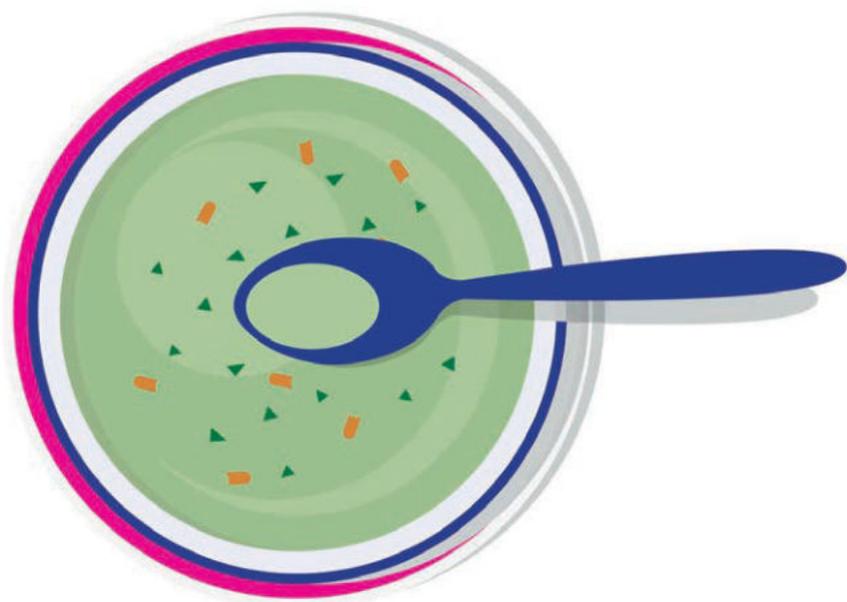
So hatte sie sich das Leben der Tiere nicht vorgestellt.

Sie setzt ihre Wanderung am nächsten Morgen fort. Immer wieder gehen ihre Gedanken zurück zu ihren Kindern, in ihre eigene Jugend und ihr gegenwärtiges Leben. Sie denkt nach über den Umgang der Menschen untereinander, mit der Umwelt und Natur und mit Tieren, über unsere Ernährungsgewohnheiten und die Produktion unserer Nahrungsmittel und über noch viel mehr. Dabei kämpft sie sich voran auf ihrem Weg zur nächsten Hütte und zum Gipfel, wobei sie durchaus etlichen Herausforderungen gegenüber steht.

Das Buch ist sehr schön geschrieben und anregend zu lesen. Es nimmt seine Leser danklich mit in eine schöne und herausfordernde Bergwelt, aber auch noch viel weiter in eine Welt der Gedanken, der Lebenserfahrung und der Selbstfindung und der Lebensphilosophie, die sich daraus ableitet.

Andrea Paluch
Ellert & Richter Verlag 2020
gebundene Ausgabe EUR 20,00
E-Book EUR 17,99

**SPENDIEREN
SIE UNS
EINE PORTION
ZUVERSICHT.**



WERDEN SIE FÖRDERMITGLIED!

